

# Naturvielfalt Westallgäu erleben und erhalten

von Heike Helfenstein

Die Landschaft des Westallgäus beeindruckt durch ihre Vielfalt: Artenreiche Streuwiesen, Flüsse und zahlreiche Moorlandschaften formen ein Mosaik an Lebensräumen für eine faszinierende Tier- und Pflanzenwelt. Das Projekt „Naturvielfalt Westallgäu – Miteinander für Moore & mehr“ setzt sich dafür ein, diese einzigartigen Ökosysteme zu erhalten und ihre Artenvielfalt für zukünftige Generationen zu sichern.

Über Artenvielfalt kann mal viel schreiben – oder sie einfach erleben. Im Westallgäu geht das noch gut und es lohnt sich ein Blick auf die seltenen und eher versteckten Arten dieser Region. Das quirlige Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*), die zarten Moosbeeren (*Vaccinium oxycoccus*), Hochmoor-Mosaikjungfern (*Aeshna subarctica*) oder die Moor-Kiefer (*Pinus mugo* subsp. *rotundata*): Es lassen sich viele besondere Tiere und Pflanzen aufzählen, die in

den Feuchtgebieten und Mooren zwischen Wangen, Kißlegg und Isny ihre spezialisierten Lebensräume haben. Ihre Geschichte zeugt von jahrtausendelangen Anpassungsleistungen. Ihr Reichtum ist der Grund, weshalb das Westallgäu zurecht einer von 30 Hotspots der biologischen Vielfalt in Deutschland ist.

## Die typischen Moorbewohner sind Überlebenskünstler

Nass und nährstoffarm: Hochmoore bieten keine optimalen Bedingungen für Wachstum und auch im Westallgäu kommen damit nur wenige Spezialisten klar. Sie verfügen über besondere Fähigkeiten und sichern so ihr Überleben. So ist zum Beispiel der Rundblättrige Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) ein raffinierter Überlebenskünstler: Seine Blätter sind mit rund 200 Fanghaare besetzt, die eine klebrige Flüssigkeit abscheiden. Das Schimmern die-

## 30 Millionen Tonnen Kohlenstoff – allein in den Mooren im Südwesten

Wie entstanden eigentlich unsere Moore? Während der Eiszeit vor mehr als 10 000 Jahren entwickelten sich Moorflächen überall dort, wo Niederschläge oder Grundwasser zu einem ständigen Wasserüberschuss führten. Durch den Luftabschluss und den Mangel an Sauerstoff zersetzen sich die Pflanzenreste nicht vollständig und bilden stattdessen Torf: das zentrale Baumaterial für die Entstehung von Mooren.

Man unterscheidet zwischen Hochmooren, auch Regenmoore genannt, die ausschließlich über Niederschläge gespeist werden und Niedermooren, die wesentlich vom Grundwasser beeinflusst sind.

In Baden-Württemberg nehmen Niedermooren etwa 34.000 Hektar Fläche ein. Hochmoore und Anmoore – humusreiche Mineralböden – kommen seltener vor.



Torfkante im Winnismoos  
Foto: Heike Helfenstein

ser tautropfenartigen Flüssigkeit zieht Mücken oder Fliegen magisch an. Die Insekten bleiben haften und werden von der Pflanze langsam zersetzt. Der Trick funktioniert: Die Pflanze gewinnt so Nährstoffe auch in den kargen und nährstoffarmen Mooren.

Bemerkenswert ist auch die Moor-Kiefer, auch Moor-Spirke genannt, (*Pinus mugo* subsp. *rotundata*), die als Besonderheit der Voralpenmoore vor allem in Bayern und Baden-Württemberg wächst. Als einzige heimische Baumart kommt sie mit den extremen Bedingungen in einem intakten Hochmoor klar. Die Moor-Kiefer ist als gefährdete Art in Deutschland auf der Roten Liste in Kategorie 3 („gefährdet“) geführt.



Urseen im Taufach-Fetzach-Moos Foto: Jan Bolender

### Naturvielfalt Westallgäu hat drei wesentliche Ziele:

#### 1. Begeisterung wecken für die Artenvielfalt und den Schutz von Feucht-lebensräumen

Das Projekt will die Öffentlichkeit für die faszinierende Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten in den Mooren und Feuchtgebieten sensibilisieren und deren Schutzwürdigkeit hervorheben. Bildung, Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit sind zentrale Elemente, um das Bewusstsein für die Bedeutung dieser Ökosysteme zu schärfen.

#### 2. Vernetzung von Feucht-lebensräumen

Ein wichtiges Ziel des Projekts ist es, Feuchtgebiete und Moore so zu vernetzen, dass ökologische Korridore entstehen. Diese Vernetzung schafft neue Lebensräume für bedrohte Arten und stärkt die Widerstandsfähigkeit dieser Ökosysteme. Modellhafte Renaturierungen wie am Mollenbach zwischen Vogt und Röttenbach (s. Beitrag S.17) zeigen, wie der Biotopverbund in der Region erfolgreich umgesetzt werden kann.

#### 3. Moor- und Klimaschutz durch Wiedervernässungen

Moore sind natürliche CO<sub>2</sub>-Speicher. Nasse Moore tragen zum Klimaschutz bei. Im Rahmen des Projekts werden Maßnahmen zur Wiedervernässung von Mooren und alternative Nutzungsmöglichkeiten für bewirtschaftete Moorböden erprobt. Durch die Wiederherstellung der natürlichen Funktionen dieser Feuchtgebiete können Moore viele Tonnen CO<sub>2</sub> in ihren Torfschichten binden.

### Ausstellung artenreich in der Adelegg

Die **artenreich-Ausstellung in Kreuzthal-Eisenbach** informiert über Lebensräume und besondere Arten wie den Wasserschlauch oder die Kreuzotter und lädt zu eigenen Entdeckungen ein. Ziel und Idee dahinter: Ein tieferes Verständnis für die Lebensräume und Arten fördert den Erhalt der Vielfalt. Das gilt für kleine Gäste in der Ausstellung ebenso wie für Erwachsene. Der Eintritt zur Ausstellung, die jährlich von Mai bis Ende Oktober geöffnet hat, ist kostenlos.

<https://naturvielfalt-westallgaeu.de/vielfalt-erleben/artenreich-die-ausstellung>

#### Ab ins Grüne! Veranstaltungen und kostenlose Touren

Die Natur mit eigenen Augen erleben, Neues entdecken und sich dabei auch Gedanken über Naturschutz machen: Das alles ermöglichen die 25 ausgebildeten Naturlotsinnen und -lotsen aus dem Projekt. Seit 2023 sind sie unterwegs im Westallgäu und bieten – meist von Frühjahr bis Herbst – lehrreiche und spannende Exkursionen in Moore, an Gewässer und in die Adelegg. Für diese natur- und kulturkundlichen Führungen kann man sich über die Projekt-Website kostenlos anmelden. Einfach mal reinschauen! <https://naturvielfalt-westallgaeu.de/vielfalt-erleben/veranstaltungen>





Die immergrüne Gewöhnliche Moosbeere wächst mit ihren fadenförmigen Trieben auf den Polstern eines Torfmooses (Sphagnum). Besonders schön zeigt sie sich im Westallgäu zur Blüte im Mai und mit ihren leuchtenden Früchten im August.

Foto: Siegfried Kehl

### Wer steht hinter dem Projekt Naturvielfalt Westallgäu?

Das Projekt Naturvielfalt Westallgäu ist im Jahr 2021 gestartet und wurde vom NABU Baden-Württemberg ins Leben gerufen. Die Projektregion ist ein Hotspot der biologischen Vielfalt, die ohne Engagement jedoch schwindet. Deshalb soll diese Vielfalt nachhaltig gesichert und gefördert werden.

Das Ziel: Die bestehende biologische Vielfalt in der Region Westallgäu nachhaltig zu fördern und wertvolle Lebensräume zu sichern. Ein Netzwerk regionaler Partnerschaften trägt dazu bei, diese Ziele bis zum Ende der Projektlaufzeit 2027 zu erreichen.

Das Projekt wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert. Zusätzlich beteiligt sich das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg an den Projektkosten. Mit ForstBW konnte zudem ein starker Kooperationspartner gewonnen werden.

Zum Team von Naturvielfalt Westallgäu gehören Wibke Wilmanns (Um-

weltbildung), Heike Helfenstein (Kommunikation), Dr. Siegfried Kehl (Maßnahmen) und Jan Bolender (Projektleitung). Das Team hat den Anspruch, möglichst viele Menschen mit den Zielen des Hotspot-Projekts in Berührung zu bringen. Dazu gibt es Aktionstage, Vorträge, Dialogforen, geführte Touren ins Projektgebiet und seit 2024 auch die multimediale **artenreich-Ausstellung in der Adelegg**.

### Was hat das Projekt Naturvielfalt Westallgäu vor?

Verschiedene Lebensräume, zahlreiche Projektziele und viele Beteiligte: Das Projekt Naturvielfalt Westallgäu ist ein gutes Beispiel für vernetzten Naturschutz. Denn Naturschutzprojekte dürfen nicht isoliert voneinander gesehen werden. Sie funktionieren viel besser im Verbund. Das Projekt versteht sich deshalb ganz wesentlich als Vermittler und Netzwerk in der Region.

Im Mittelpunkt stehen der Schutz und die gezielte Renaturierung ausgewählter noch vorhandener Moorflächen im Westallgäu. Ob am Blindelese bei Leutkirch-Herlazhofen, im Winnismoos bei Leutkirch-Urlau oder im Dorenwaidmoos-West bei Isny, überall gilt:

Nur intakte, wasserreiche Moore können Kohlenstoff speichern. Umgekehrt führt die einst für land- oder forstwirtschaftliche Nutzung notwendige Entwässerung der Böden zur Zersetzung des Torfs. Dadurch wird klimaschädliches Kohlendioxid in großen Mengen freigesetzt.

### Moorschutz ist Klimaschutz

In den Mooren Baden-Württembergs sind Schätzungen zufolge etwa 30 Millionen Tonnen Kohlenstoff gespeichert (Quelle: LUBW). Global betrachtet, speichern Moorböden etwa ein Drittel des gesamten terrestrischen Kohlenstoffs in ihren Torfschichten. Da Moore kontinuierlich CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre binden, konnten sie das Weltklima in den vergangenen 10.000 Jahren um etwa 0,6 Grad abkühlen (Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung).

### Großes gelingt nur gemeinsam – auch im Naturschutz

Der Erfolg des vom NABU Baden-Württemberg initiierten Projekts Naturvielfalt Westallgäu hängt entscheidend davon ab, dass alle Beteiligten gut zusammenarbeiten: Deshalb legen die Projektverantwortlichen großen Wert darauf, sämtliche Maßnahmen gemeinsam mit regionalen Partnern aus Landwirtschaft, Naturschutz, Behörden und Kommunen sowie dem Kooperationspartner ForstBW umzusetzen. Nur durch enge Zusammenarbeit all dieser Akteure können Maßnahmen für die biologische Vielfalt dauerhaft gelingen. Nicht zuletzt: Nur so können auch die relevanten Flächen akquiriert und nachhaltig für Moorschutz, Biotopverbundmaßnahmen wie auch Quellschutz gesichert werden. Auch Tauschflächen für Moorgrundstücke sind hier von Interesse: Das Projekt verfügt über Mittel, um land- oder forstwirtschaftliche Flächen zu kaufen, die dann im Gegenzug für (nicht genutzte) Moorgrundstücke getauscht werden können. Ein guter Deal für alle und vor allem die Natur!

Doch die Verhandlungen sind langwierig und viel Bürokratie muss bewältigt werden, so das Team von Naturvielfalt Westallgäu. Und Zeit ist auch ein

Erfolgsfaktor fürs Projekt: Zwar ist die Natur anpassungsfähig und enorm widerstandsfähig. Doch der Aufwand für Renaturierungen steigt aktuell und mit den Klimaveränderungen rasant. Der Grund: Wenn immer längere und heftigere Hitzeperioden ebenso wie Starkregenereignisse auftreten, braucht es zunehmend mehr Aufwand, ein Moor in der optimalen Wasserbalance zu halten.

### **Moore funktionieren wie ein Schwamm**

Dabei sind gerade im Hinblick auf den fortschreitenden Klimawandel die Projektziele noch wichtiger geworden: Die Renaturierung von Fließgewässern und Feuchtgebieten trägt wesentlich zur Rückgewinnung von Retentionsräumen bei, also Zonen, in denen Wasser gespeichert und bei Bedarf wieder abgegeben werden kann. Größere Retentionsflächen (Rückhaltebereiche) stellen damit auch eine wirksame Vor-

beugung gegen Hochwasserschäden angesichts häufiger auftretender Extremwetterlagen dar. Das zeigte auch die erfolgreiche Renaturierung, die das Projektteam im Jahr 2023 am Mollenbach im Tal der Wolfegger Ach durchgeführt hat.

Mehr über die Entstehung und Wirkung von Mooren:  
<https://naturvielfalt-westallgaeu.de/die-lebensraeume/zehn-fragen-rund-um-moore>



Das Projektteam: (v.l.) Jan Bolender, Heike Helfenstein, Wibke Wilmanns und Dr. Siegfried Kehl  
 Foto: Paddy Schmidt



Blindelesee  
 Foto: Jan Bolender